

Bote von der Wbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig " 3.70 Vierteljährig " 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anzerate) werden das erste Mal mit 6 Kpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig " 3.50 Vierteljährig " 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	--

Folge 33 Waidhofen a. d. Wbs, Freitag den 16. August 1940 55. Jahrgang

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Großangriffe gegen England

Ueberrächtigende Erfolge unserer Luftwaffe — In 6 Tagen 371 britische Flugzeuge vernichtet

Großer Schlag unserer Schnellboote und Luftwaffe gegen britische Geleitzüge

32 Schiffe versenkt oder schwer getroffen.
49 britische Flugzeuge und 12 Sperrballone vernichtet.

Berlin, 9. August.

Unsere Schnellboote griffen in der Nacht vom 7. zum 8. ds. einen stark gesicherten Geleitzug an. Trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, durch andere Bewachungsflugzeuge und die stark bewaffneten Dampfer selbst gelang es, einen Tanker von 8.000 BRT., einen Dampfer von 5.000 BRT. und einen Dampfer von 4.000 BRT. zu versenken. Ein kleinerer Tanker wurde in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unverletzt zurück.

Am 8. ds. griffen deutsche Sturzkampferverbände unter Jagd- und Zerstörerführer durch Luft- und Seestreitkräfte stark gesicherte britische Geleitzüge südlich der Insel Wight an. Es wurden allein aus einem Geleitzug 12 Handelsschiffe mit insgesamt etwa 55.000 BRT. versenkt und 7 weitere Handelsschiffe schwer beschädigt. Die Gesamtzahl der am 8. ds. durch die Luftwaffe versenkten oder schwer getroffenen britischen Schiffe beträgt 28.

Bei Dover vernichteten unsere Messerschmitt-Flugzeuge zwölf feindliche Sperrballone.

Im Zusammenhang mit den deutschen Luftangriffen entwickelten sich größere Luftkämpfe, in deren Verlauf bei der Insel Wight und vor Dover insgesamt 49 britische Flugzeuge, darunter 33 Spitfire, von deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen abgeschossen wurden. Zehn eigene Flugzeuge gingen verloren, zwei mußten notlanden.

Bei Nacht griffen unsere Kampfflugzeuge die britische Flugzeugindustrie um Liverpool und Bristol sowie Häfen, Flugplätze und Kraftwerke in Südengland an. Der Luftminenabwurf vor britischen Häfen konnte planmäßig fortgesetzt werden.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen in Westdeutschland ein. Durch unsere starke Abwehr wurde ein Teil der feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen oder am Bombenabwurf gehindert. Vereinzelt abgeworfene Bomben richteten unwesentlichen Gebäude- und Flurschaden an. Personen wurden nur in einem kleinen Ort im Grenzgebiet verletzt. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Flakartillerie brachte im ganzen 1.500 feindliche Flugzeuge zum Absturz

Erfolgreiche Bombenangriffe auf britische Rüstungswerke.

Berlin, 10. August.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines bewaffneten Handelsschiffes von 8.700 BRT.

Die bewaffnete Luftflottille gegen England wurde planmäßig fortgesetzt, insbesondere an der englischen Ost- und Südküste sowie im Seegebiet nördlich der Shetland-Inseln.

Unsere Kampfflugzeuge griffen britische Rüstungswerke, Häfen und Werftanlagen sowie Flugplätze und Kraftwerke an. Dabei gelang es u. a., das Flugzeugwerk Robby Motors Aircraft Ltd. in Rochester und das Sprengstoffwerk Faversham besonders wirksam mit Bomben zu belegen, die nachhaltige Brände und heftige Explosionen hervorriefen. Eine größere Anzahl von Bomben aller Kaliber traf die Dockanlagen von Newcastle und die Staatswerften von Sheerness und Chatham. Ferner wurde das Rollfeld eines Flugplatzes nördlich Bristol durch Bombentreffer zerstört.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen im Laufe des gestrigen Tages nach Nordfrankreich, Belgien und Holland, bei Nacht nach Westdeutschland ein. Im Reichsgebiet wurden militärische Ziele nicht angegriffen, dagegen mehrere Zivilpersonen verletzt und einige Gebäude beschädigt.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Mit der Vernichtung dieser feindlichen Flugzeuge hat die deutsche Flakartillerie im ganzen 1500 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Siegreiche Luftkämpfe über dem Kanal

Deutscher Luftangriff auf den britischen Kriegshafen Portland.

93 britische Flugzeuge und 8 Sperrballone abgeschossen.

Berlin 11. August.

Heute wurde der englische Kriegshafen Portland von deutschen Kampferverbänden aus der Luft angegriffen. Durch wohlgezielte Bombenabwürfe wurden wichtige Hafenanlagen vernichtet und Öltanks in Brand gesetzt. Im Laufe des Angriffes kam es an

verschiedenen Stellen im Kanal zu heftigen Luftkämpfen zwischen begleitenden deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen und zahlenmäßig weit überlegenen britischen Jagdformationen.

Auf Grund der vorliegenden Meldungen gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Deutsche Kampffliegerverbände haben am 11. ds. den Kriegshafen Portland angegriffen. Wichtige Hafenanlagen, die Mole, das Schwimmdock und eine Verladebrücke wurden vernichtet, Öllager in Brand gesetzt. Zwei Handelsschiffe und ein Zerstörer erhielten schwere Treffer. Im benachbarten Hafen Weymouth gelang es, ein Handelsschiff von 3.000 BRT. zu versenken.

Vor der Themse-Mündung war ein britischer Geleitzug das Ziel unserer Luftangriffe. Dabei wurden drei Handelsschiffe von zusammen etwa 17.000 BRT. versenkt, zwei Zerstörer und vier weitere Handelsschiffe durch Vortreffer schwer beschädigt.

Im Verlauf der Angriffe entwickelten sich heftige, für uns erfolgreiche Luftkämpfe, in denen die deutschen Jäger und Zerstörer dem Feinde schwere Verluste beibrachten.

In der Nacht zum 12. August griff die Luftwaffe Werte der Flugzeugindustrie in Milton und Crewe, die Hafenanlagen von Cardiff und Bristol sowie das große Öllager von Weymouth an. In verschiedenen Stellen belegte sie Kraftwerke mit Bomben. Der Abwurf von Luftminen vor britischen Häfen wurde planmäßig fortgesetzt.

Des Führers unsagbare Freude:

Die Ostmark bewährte sich im Kampf

Rudolf Heß bei der feierlichen Übergabe des Reichsgaues Wien an Reichsleiter Baldur von Schirach

Der Stellvertreter des Führers vollzog Samstag den 10. ds. in feierlicher Form den Wechsel in der Leitung des Gaues Wien. Im festlich geschmückten großen Konzerthausaal hatte sich mit den führenden Männern der Wehrmacht und des Staates die gesamte Führerschaft des Gaues Wien eingefunden.

In der schlichten, aber überaus eindrucksvollen Feier wurde den Ausführungen des Stellvertreters des Führers, des lebenden und des neuen Gauleiters lebhaft zustimmender Beifall gezollt. Die feierliche Versammlung brachte damit auch in dieser Form den Dank an den scheidenden Reichsstatthalter und Gauleiter Bürckel sowie den herzlichsten Willkommgruß und das feste Gelübnis zur Mitarbeit dem neuen Reichsstatthalter Baldur v. Schirach in Wien gegenüber zum Ausdruck.

Neben den Männern der Partei und des Staates hatten sich zu der Kundgebung zahlreiche hohe Offiziere aller drei Wehrmachtsteile eingefunden, an ihrer Spitze der Chef der Luftflotte I und Befehlshaber Süd-Ost General der Flieger Löhr, der stellvertretende kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis 17 General der Infanterie von Stülpnagel, der kommandierende General im Luftgau 17 General der Flakartillerie Hirschauer und der Stadtkommandant von Wien Generalleutnant Stümpfl. Den dienstlich verhinderten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vertrat sein Stabsleiter Simon.

Nach dem Einmarsch von hundert Fahnen und Standarten leiteten die Wiener Philharmoniker mit der Coriolan-Ouvertüre die Feier ein. Im Anschluß an die Begrüßungsworte des stellvertretenden Gauleiters Schiracher nahm der Stellvertreter des Führers das Wort.

Rudolf Heß führte unter anderem aus: Der Führer hat mir besondere Grüße an Sie und den ganzen Gau aufgetragen. So steht diese Stunde, in der ich auf Befehl des Führers den Wechsel in der Leitung des Gaues sichtbar vollziehe, im Zeichen des besonderen Gedankens Adolf Hitlers an seine ostmärkischen Landsleute!

Durch die Ernennung des bisherigen Gauleiters Bürckel zum Chef der Zivilverwaltung in Lothringen und durch die Ernennung des bisherigen Reichsjugendführers Reichsleiter v. Schirach zum Gauleiter und Reichsstatthalter in Wien hat der Wechsel des höchsten politischen Beauftragten des Führers im Gau Wien bereits seinen Ausbruch gefunden. Dem Gauleiter der Saarpalz sind als Chef der Zivilverwaltung in Lothringen Probleme gestellt, die seine ganze Kraft erfordern. Deshalb hat er auch gebeten, von seinem Posten als Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Wien entbunden zu werden, um sich ganz auf seine neue Arbeit konzentrieren zu können. So wie der Führer einst durch seine Einsetzung in Wien dem hiesigen Gau eine besondere Auszeichnung hat zuteil werden lassen, so hat er es jetzt wiederum getan durch die Wahl des nunmehrigen neuen Gauleiters. Ich

feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht in Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele ohne nennenswertem Erfolg mit Bomben an. In das Wohnviertel einer westdeutschen Stadt geworfene Brandbomben wurden durch das sofortige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes unschädlich gemacht.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen: In Luftkämpfen 90 Flugzeuge und 8 Sperrballone, außerdem durch Flakartillerie 3 Flugzeuge; demgegenüber werden 21 deutsche Flugzeuge vermißt.

Ein Unterseeboot hat einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer mittlerer Größe aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Neue Angriffe auf englische Industrie- und Hafenanlagen

92 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Berlin, 12. August.

In den heutigen Mittagsstunden unternahm deutsche Fliegerverbände Bombenangriffe auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste. So belegte ein Kampferverband die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth erfolgreich mit

bin überzeugt, daß die Führerschaft des Gaues, die Parteigenossen und der Gau insgesamt sich auch weiterhin dieser Auszeichnung würdig erweisen werden. Bisher hat schon der Gau — das möchte ich Ihnen sagen — dem Führer durch seine Haltung Freude bereitet — nicht zuletzt durch die hohen Sammlungsergebnisse, die den Durchschnitt des übrigen Reiches bei weitem übertraten.

Und es war eine unsagbare Freude für den Führer, daß die ganze Ostmark zu dem Wort gehalten hat, das hier einst in den Tagen des Anschlusses enttand und taufendfältig im Chor wiederholt wurde: Wir danken unserem Führer! Die Ostmark hat in der schönsten Weise gedankt: Ihre Söhne, die teilnehmen an dem gewaltigen Kampf, den das Großdeutsche Reich auszufechten hat, haben sich vorbildlich geschlagen! Wie besonders stolz und glücklich war der Führer, wenn die Meldungen über den tapferen Einsatz seiner ostmärkischen Truppen kamen! Die ersten Meldungen konnten ihm schon vor bald einem Jahr im Polenfeldzug gemacht werden. Im schwierigsten Gelände der Hohen Tatra und bei der anschließenden Verfolgung haben ostmärkische Infanteristen sich hervorragend bewährt. Am Jablonapaz haben sie sich ebenso Ruhm erworben wie bei Krakau, Brzemesyl, bei Sambor, bei Lemberg. Einzelne Bataillone haben damals tausendzweihundert Kilometer marschierend bewältigt. Sie haben einschließlich der Marschbewegungen nach den Kampfhandlungen die größten Marschleistungen des Polenfeldzuges vollbracht.

In Frankreich haben sich ostmärkische Divisionen besonders während der Schlacht in Belgisch- und Französisch-Flandern ausgezeichnet. In einem viertägigen Abwehrtampf bei Peronne haben sie den Versuch des Feindes, den dortigen Brückenkopf über die Somme wieder zu nehmen, blutig abgewehrt. Bei der Erzwingung des Marneüberganges ostwärts Paris haben diese ostmärkischen Divisionen ebenso erfolgreich mitgekämpft wie beim Aisneübergang bei Neufchatel und bei einem Vorstoß ostwärts Reims. Die im Pfälzer Wald eingesetzten ostmärkischen Truppen haben zahlreiche erfolgreiche Stoßtrupunternehmungen durchgeführt und waren später beim Durchbruch durch die Maginotlinie beteiligt. Nicht minder anerkanntenswert waren die Leistungen der ostmärkischen Flieger: Haben sie schon an der Erziehung der Luftherrschaft in Polen ihren Anteil gehabt, so waren sie auch am Luftkrieg über den Feind im Westen hervorragend beteiligt. Ostmärkische Flakverbände waren den Panzerdivisionen im Westen beigegeben, die wiederholt besonderen Anteil an der siegreichen Entscheidung der Schlacht in Frankreich hatten — und eine ostmärkische Flakereinheit war es auch, der die Versenkung eines feindlichen Zerstörers durch direkten Beschuß gelang!

In all diesen Kämpfen haben die deutschen Soldaten der Ostmark der Welt bewiesen, wie recht der Führer hatte, als er auf ihren Mut, ihre Tapferkeit und ihre Kampfkraft so unbegrenzt vertraut hat!

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Lusharren gezwungen ist. Theater und Kinos haben zum größ-

ten Teil geschlossen, einzelne Bühnen spielen auf behördliche An-

„Der Kampf um die Luftherrschaft über England hat begonnen“

Die Weltpresse im Zeichen der deutschen Luftsiege.

Die schwedische Presse steht vollkommen im Zeichen der neuen

„Der Kampf um die Luftherrschaft über England hat begonnen.“

In der argentinischen wie überhaupt in der gesamten süd-

Bomben auf die schottische Küste

Flugplätze und Flakstellungen getroffen — U-Boot versenkte einen Hilfskreuzer

Berlin, 15. August.

Wüger den von den deutschen Fliegerverbänden in der Nacht

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, bombardierten

Deutschland bestimmt den Kampfverlauf

Seit einigen Tagen sind die deutschen Luftangriffe gegen Eng-

Aber diese Berichterstattung hat dazu geführt, daß jetzt auch

Die Zeit ist eben hier wie auf anderen Gebieten nicht der Ver-

Mitleid mit Frankreich?

Die Antwort der Tatsachen auf sentimentale Fragen.

NSR. Paris, im August. Mitleid mit Frankreich? Sicher,

Wer aber von denen, die jetzt an das große Mitleid appell-

Wer hatte Mitleid mit den Deutschen, die der Besiegte von

Das Unterhaus hat am Dienstag eine Sitzung abgehalten,

bisherigen Erfahrungen in Polen, Norwegen und des französi-

„Nur das Beispiel großer Kämpfe“

Es ist vielsagend, daß auch die englischen Zeitungen es nicht

So schreibt zum Beispiel die „Daily Mail“, die bisherigen

Selbst der „Daily Telegraph“ erklärt plötzlich, die deutschen

Demütigung die deutsche Abordnung, die zum Sklavenmarkt

Daran messen wir all unser Empfinden, unseren Herzschlag,

Wir haben in Paris die unjagbar gemeinen Heerpamphlete

Wir standen in einem Gefangenenlager schwarzer Truppen,

Mitleid mit Frankreich? Wir hatten zu jeder Stunde der

Oder sollen wir Mitleid haben, weil jeder Franzose uns heute

Wer aber hat denn die Parolen der Verfluchten befolgt?

Die Garderobiere im Hotel, in dessen Eingang ein Plakat

Jeder erwartet Mitgefühl und Mitleid. Keiner sucht die

Wir denken bei solchen Sätzen an die Jahre nach dem Welt-

Aber wir sehen noch mehr, was jeder Franzose als natur-

Wir haben zur Genüge erlebt, daß jeder Franzose sich selbst

Mitleid mit Frankreich, wenn man all dies gesehen hat?

Und wenn man vor dem Heute das Gestern nicht vergaß?

Aus eigener Kraft und schmerzlichen Opfern kamen wir zum Glüd

gejagt wurden? Wer mit Müttern und Kindern, die noch lange

Wir haben vor Zehntausenden von Grabkreuzen unserer Väter

fangen. Es dürfte Zeit sein, von den Illusionen Abschied zu nehmen.

Wir, Messieurs, wir Deutschen haben seit Jahren nur gearbeitet, gekämpft und geopfert. Wir haben nicht an vollen Tassen und in weichen Betten gesagt, man mühte, sondern: Ich muß, ich will! Wir haben allerdings auch eine zukunftsgebende Idee und einen inbrünstigen Glauben im Herzen und keine toten Phrasen im Mund. Wir kennen sehr wohl das wahre menschliche Mitgefühl, aber wer als Schuldiger um Mitleid flehlt, während Geschichte geschrieben wird, soll erst sehen, seine eigenen Verpflichtungen einzulösen. Heute gilt dies für Frankreich, morgen für England erst recht.

Wo sollen unsere Gefallenen ruhen?

Laßt ihnen den Ehrenplatz an der Seite ihrer Kameraden!

Schulter an Schulter, wie sie gekämpft haben, ruhen unsere toten Soldaten in der Erde, die sie mit ihrem Blute geweiht haben. Wie sie ausrückten, in Reih und Glied, liegen sie nebeneinander, ob Offizier, ob Mann. Der Tod kennt keine Rangunterschiede mehr. Sie sind nur noch Kameraden. Das Band, das sie im Leben verknüpfte, hat sie im gemeinsamen Tod noch fester verbunden.

Gewiß, man versteht es, daß manche Mutter, manche Frau, die ihr Liebsten und Bestes dem Vaterland opferte, den Sohn, den Gatten nun im Tode wieder bei sich in der Heimat haben möchte. Aber hat sie ein Recht, den toten Soldaten aus den Reihen seiner Kameraden zu reißen? Tritt an die Gräber und wie geheimnisvolles Raunen fliegt es dir entgegen: Laß mich hier ausruhen von Kampf und Streit, hier bei meinen Kameraden, mit denen ich antat, um für euch und uns den Sieg an die Fahnen zu heften.

Es hieße den Geist unserer Tage schmählich verkennen, wollte man Vergleiche ziehen mit dem Weltkrieg und den bitteren Jah-

ren, die ihm folgten. Organisationen haben damals in heißem Bemühen ihr Möglichstes getan, den gefallenen Kriegern im Feindesland eine würdige Ruhestätte zu bereiten. Aber ihre Kraft reichte nicht aus. Der damalige Staat verlagte ihnen die Unterbringung, die das Opfer der gefallenen Helden verdiente. Die Fesseln des Versailles Vertrages machten es schwer, sich um die Gräber so zu kümmern, wie man es gerne wollte.

Heute ist das anders. Das nationalsozialistische Deutschland sieht es als seine heiligste Pflicht an, den Opfern des Krieges die Ehrung zu erweisen, die ihres Einflages würdig ist. Darum hat die Wehrmacht selbst die Betreuung der Soldatengräber übernommen. Ehrenfriedhöfe werden errichtet oder den aus dem Weltkrieg bestehenden angegliedert. Hier erhält jeder Gefallene, dessen Umbettung von seiner ersten Grabstätte notwendig ist, in einem Sarge sein Einzelgrab. Steine auf jedem Hügel werden für alle Zeiten seinen Namen, Truppenteil, Heimatsort, sein Alter und seinen Todestag festhalten. Nicht des unbekanntem grauen Soldaten wollen wir an diesen Stätten gedenken. Jeder einzelne soll weiterleben. In seinem Grabe wollen wir jedem einzelnen im Geiste die Hand reichen zum Dank und Gelübnis.

Denn das sollen diese Ehrenfriedhöfe mit ihren weit in die Lande ragenden Mahnmalen werden: Wallfahrtsstätten, die späteste Geschlechter heraufzurufen zu heiligstem Gedenken. Entel und Urenkel werden ihren tapferen Ahnen aufsuchen und an seinem Grabe seines Blutes in sich verpflichtend bewußt werden. Die ganze Nation wird hierher wallfahren, Hitler-Jugend und junge Soldaten. Hier werden sie den Geist spüren, der diese Männer besetzte, den Geist großer Einjahrsbereitschaft für Deutschlands Ruhm und Größe, den Geist treuer Kameradschaft, der sie auch noch im Tode umfangen hält. Darum, deutsche Mutter und deutsche Frau, deutscher Sohn und deutsche Tochter, laßt den teuren Toten da ruhen, wo sein Ehrenplatz ist, an der Seite seiner Kameraden. Laßt ihn neben den Männern, mit denen er gemeinsam kämpfte, blutete und siegte!

Großdeutschlands Freiheitskampf erfordert Opfer von jedem!

Zweite Reichsstraßenjammung im Kriegshilfswert am 17. und 18. August.

Ein Jahr ist seit jenen Augusttagen vergangen, da wir täglich, ja stündlich von neuen Blutaten hörten, die polnische Terrorhorden an deutschen Volksgenossen verübten. Jede dieser Nachrichten war ein Schrei nach dem gerechten deutschen Schwert, das dem sinnlosen Morden Einhalt gebieten und die Unterdrückten befreien konnte.

So begann jener schicksalsvolle Kampf um Recht und Freiheit, der über die Schlachtfelder Polens, Norwegens, Belgiens, Hollands und Frankreichs vor die Tore Englands führte, dessen verbrederrichte Plutokratie diesen Krieg um ihres Geldes willen heraufbeschwor — und ihn nun selbst mit seiner ganzen Unerbittlichkeit im eigenen Land zu spüren bekommen wird. Von Sieg zu Sieg schreitet die deutsche Wehrmacht, denn sie kämpft für das Recht und die Freiheit unseres Volkes. Heldenmütig sehen unsere Soldaten in Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine ihr Leben für die Heimat ein und das Deutsche Rote Kreuz heißt die Wunden, stillt das Blut und lindert den Schmerz. Zwar

blieb dank der Genialität unseres Führers die Zahl der Opfer des Krieges, gemessen am Sinn dieses Kampfes und seiner Erfolge überaus klein. Unerhört groß aber ist das Blutopfer jedes einzelnen Verwundeten, der mit seinem Leib die Leiden auf sich nahm, die dem ganzen Volke gelten sollten. Niemand wäre solcher Opfer fähig, der nicht wüßte, daß die würdig sind, denen er sie bringt. Daher erblickt der Soldat in jeder Sammlung für das Kriegshilfswert einen Beweis der Treue der Heimat zu ihm.

In einem Kampf, der für Recht und Freiheit aller im Volke geführt wird, muß auch jeder sein Opfer bringen. Die Heimat arbeitet mit höchster Kraft und ihr Opferstein ist das Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz. Am 17. und 18. August ist die zweite Reichsstraßenjammung im Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz. So wie immer wird die Heimat an diesen Tagen ihre Treue zur Front beweisen.

ergehen würde, wenn die Polen oder die Franzosen gesiegt hätten. Die Gefangenen freundlich zu behandeln wie die eigenen Soldaten ist sowohl eine Beleidigung für unsere tapferen Krieger, deren mancher durch die gleichen Gegner getroffen worden sein mag, als auch des Führers, dessen Friedensangebote man in Feindesländern mit der Kriegserklärung beantwortete. Auch auf den Anruf der Kettenbriefe kam Pp. Fellner zu sprechen; hierbei brachte er einige besonders typische Stellen aus dem Kettenbrief des hl. Antonius zur Verlesung, die allgemeine Heiterkeit hervorriefen. Es ist Pflicht jedes Deutschen, gegen diese Zeichen einer uns feindlichen Weltanschauung energisch vorzugehen; wir brauchen keine Glücksbriefe, sondern wollen uns unser Glück und unser Recht auf dieser Welt mit der Waffe in der Hand erkämpfen. Pgn. Hanka sprach hierauf über die Notwendigkeit des Luftschutzes. Wenn wir schon das Glück haben, in einer weniger gefährdeten Gegend zu wohnen, so ist es um so mehr unsere Pflicht, die Verdunklungsmaßnahmen streng zu beachten, die dem Gegner jede Orientierung unmöglich machen. Wir helfen dadurch mit, daß feindliche Flieger wichtige militärische oder industrielle Anlagen nicht finden. Die Arbeiten im Luftschutz sind selbstverständlich auch noch jetzt, trotz des Sieges in Frankreich, sehr notwendig; sie ermöglichen es, uns im Ernstfall selbst zu helfen und die schnellste Hilfe ist immer die beste! Die Luftschutzorganisation wird daher auch im Frieden weiterbestehen, gerade so wie die Wehrmacht bleibt. Grobe Disziplinlosigkeit in der Verdunklung wird übrigens mit mehrmonatigen Arreststrafen geahndet. Diesem mit Interesse aufgenommenen Vortrag folgte eine Werbung für das deutsche Wochenblatt „Der Stürmer“ durch Propagandaleiter Pp. Mitteregger. Die Massenaufklärung über den Weltfeind Judentum, die der „Stürmer“ leistet, ist heute genau so notwendig wie je. Nachdem noch Organisationsleiter Pp. Struget die gute Zusammenarbeit zwischen politischer Leitung, NS-Frauenchaft, NSB und DMF, lobend erwähnt hatte und

über die Zeitung „Der Frontkamerad“ Aufklärungen gegeben sowie einen Brief des Pp. Krejs von der Front verlesen hatte, gab Ortsgruppenleiter Pp. Fellner bekannt, daß während seines Urlaubes Pp. Mitteregger die Geschäfte leiten werde sowie daß der ebenfalls auf Urlaub gehende Organisationsleiter Pp. Struget durch Zellenleiter Pp. Strauß vertreten werde. Ein dreifaches „Siegeil“ und die Lieder der Nation beschloßen den Appell.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Goldene Hochzeit.** Am Samstag den 10. August feierten im engsten Familienkreise der ehemalige Senfenschmied Johann Hiehl, Weyrerstraße 32, und seine Frau Maria das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Hiehl ist 82 Jahre alt, seine Frau steht im 79. Lebensjahre. Beide erfreuen sich guter Gesundheit und versehen noch die häuslichen Arbeiten. Herr Hiehl arbeitete durch volle 60 Jahre als Senfenschmied. Im ehemaligen Reichsarbeiterwerk in der Weyrerstraße erlernte er diesen Beruf, 13 Jahre war er in Opposition bei Feigl und die übrige Zeit bei der Firma Zeilinger & Hammer. Gestern feierte Herr Hiehl auch seinen Geburtstag. Wir schließen uns gerne den vielen Glückwünschen an, in der Hoffnung, daß das Jubelpaar sich noch recht lange guter Gesundheit erfreuen möge!

* **Auszeichnung.** Der nach seiner Verwundung hier auf Genesungsurlaub weilende Sanitätsunteroffizier Sepp Stiefvater erhielt das Verwundetenehrenabzeichen und wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

* **Kolonialvortrag und Ausstellung.** Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß der bekannte Redner und Fachmann aus dem Gebiet der Kolonialwirtschaft Pp. von Almelunxen in den ersten Septembertagen in Amstetten, Haag, St. Valentin, Mauer-Öfling und Waidhofen a. d. Ybbs Vorträge halten wird. Dieselben werden gerade in der heutigen Zeit sicher besonderes Interesse erregen, schon auch deshalb, weil sie mit einer großen Schau von kolonialen Erzeugnissen verbunden sind.

Wegen Urlaub vom 19. bis 24. August **Modenhaus Schediwy** geschlossen!

* **Schmüdet euer Heim!** Es gibt noch immer Waidhofner, die aus angeborener Blumenfreude und auch aus Liebe zu ihrer Heimatstadt das Gesicht ihrer Häuser aufs schönste putzen und schmücken und damit nicht nur sich selbst, sondern auch allen Eingeborenen und Sommergästen die größte Freude bereiten. Diese Waidhofner sind wirklich nette Leute, die man schätzen und loben muß. Es gibt auch andere Waidhofner, die nicht so nett sind. Sie schmücken ihre Heimatstadt auf eine andere Weise. Man konnte z. B. vergangenen Sonntag die Spuren ihrer eifrigen Tätigkeit der Verschönerung des Stadtbildes durch alle Straßen entlang genau verfolgen. Sie begannen beim Zuberbäder, liefen den Unteren Stadtplatz auf und ab, waren auf dem Freisingenberg zu bemerken und fanden ihre Fortsetzung auf dem Adolf-Hitler-Platz bis zur Zeller Hochbrücke. Dort endlich verjegten sie. Die kleinen Erzeugnisse der Papierindustrie sind ja sehr niedlich, aber ob diese Tellerchen sich eignen, damit die Straßen und Plätze zu schmücken, ist sehr fraglich. Ich bin auch nicht dafür, daß man diesen Schmuck ruhig hinnehmen soll. Im Gegenteil! Ich schlage vor, daß der, der dabei ertappt wird, wie er sein auf der Straße ausgeschlehtes Eistellerchen wegwirft, gezwungen wird, sämtliche herumliegende Scheiben zu sammeln. Am schnellsten aber würde dieser schändlichen Verschmutzung des Stadtbildes abgeholfen, wenn die Ledermäuler ihr Eis im Zuberbäderladen verzehren würden und nicht auf offener Straße; denn das Eisen und Schlacken auf freier Straße ist und bleibt kulturlos und zeugt von schlechter Kinderstube.

* **Todesfälle.** Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des hiesigen Schulwartes der Fachschule Fidor Hafelsteiner betroffen. Am 12. ds. ist Frau Aloisia Hafelsteiner in ihrem 61. Lebensjahre plötzlich gestorben. Nach hat der Tod ein Menschleben ausgelöscht, das zeitweilen dem Wohl und der Sorge um die Ihren alle Kraft widmete und den Adel einer rechten Frau und Mutter in allen ihren Handlungen trug. Die Frauenschaft der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt verliert an ihr eine äußerst rührige Blockleiterin, die mit viel Verständnis und Umficht ihren Pflichten oblag und in allen Kreisen sich besonderer Wertschätzung erfreute. Am 14. ds. wurde die Verewigte der Heimat Erde übergeben. Eine große Menge Leidtragender folgten ihrem Sarge, darunter in großer Zahl die Frauenschaft der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt. Frauenschaftsleiterin Pgn. Kunz hielt der verewigten Kameradin einen herzlichen Nachruf, in dem sie ihre Kameradschaftstreue und Opferbereitschaft, ihr vorbildliches Frauentum und ihren nie verlassenen Gemeinschaftsgeist besonders hervorhob. Eine rechte deutsche Frau ist mit Frau Hafelsteiner ins Grab gejunten. Möge ihr Vorbild weiterwirken und so ihr Andenken dauernd segnen! — Samstag den 10. ds. verschied M. Hugolina Eßmeißler, Ordensschwester, im 49. Lebensjahre. Am 4. ds. der Angestellte Wolf Batke, Wien, 1. Wollzeile 31, im Alter von 60 Jahren.

ZELL A. D. YBBS
Trauung. Vor dem Waidhofner Standesamt wurden am 15. ds. der Gefreite Hermann Josef Draxler, Friseur, Zell, Neubaugasse 12, derzeit im Felde, mit Priska Dachsner, Hilfsarbeiterin, Zell, getraut.

WINDHAG
Selbstmord. Der 36jährige Landwirt Josef Wühler, Besitzer des Hauses „Kasten“, beging am 9. ds. vormittags Selbstmord, indem er sich an einem in der Nähe des Hauses stehenden Baum erhängte. Er dürfte die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen haben.

NSDAP.

Appelle der Politischen Leiter.

Die Politischen Leiter und Gliederungsführer der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt wurden am Freitag den 9. ds. abends zu einem Appell in den Saal des Gasthofes Knaupp (Röhler) berufen, der durch die kürzlich ausgegebene parteiamtliche Anordnung eine neue Prägung erhielt. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied und einem von Pp. Kirchberger vorgetragenen Spruch brachte Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner die reiflichen Märzmaßnahmen zur Verteilung. Hierauf gab er Richtlinien zur Behandlung im Alltagsleben auftauchender politischer Fragen und nahm besonders zu dem gegenwärtig wieder in Schwung gekommenen Anflug der Kettenbriefe Stellung. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen rief er zur Mitarbeit an der von der Kreisleitung herausgegebenen Zeitschrift „Der Frontkamerad“ auf, deren 2. Folge nunmehr wieder an die zum Wehrdienst eingerückten Angehörigen der Bewegung versendet wird. Den in der Angelegenheit des Molkereibaus entstandenen unangeneimen Gerüchten und Meinungen entgegengetretend, schilderte Bürgermeister Zinner die näheren Umstände, die zur Gewinnung dieses für unsere Stadt so wichtigen Bauvorhabens führten, und sprach die Hoffnung aus, daß sich jedermann des hohen Wertes dieses für Stadt- und Landbevölkerung gleich wichtigen Unternehmens bewußt ist. Er betonte, daß alle jene Pächter, die durch die Errichtung der Molkerei auf den Gründen der Reichsbahn ihre Gärten aufgeben müssen, in anderer Weise entschädigt werden, so daß niemand zu Schaden kommt. Nach Beantwortung einiger Anfragen in dieser Angelegenheit wurde der ausführenden und richtunggebende Appell mit einem dreifachen „Siegeil“ auf den Führer geschlossen.

Sämtliche Politischen Leiter sowie die Amtswalter der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt und die Führer der angeschlossenen Verbände vereinigten sich am 13. ds. zu einem großen Appell im Ortenburger-Saale. Nach der dienstlichen Meldung der Anwesenden durch den Organisationsleiter Pp. Struget an den Ortsgruppenleiter eröffnete diese den Appell mit der Parole des Abends: Gedenken an die Wehrmacht und ihre Opfer. Sie ist die festeste Säule unseres Großdeutschen Reiches! Dem Gedenken an den Heldentod so mancher tapferen Kameraden galt auch eine kurze Vorlesung durch den Schulungsleiter Pp. Weissmann. Es war ein Brief, den ein amerikanischer Fliegeroffizier verfaßt, und der die Schilderung jenes ergreifenden Ereignisses zum Inhalt hatte, wo ein dem Tode geweihter deutscher Flieger im Augenblick des Absturzes die Hand zum letzten Gruß an den Helm hebt, den Blick auf den Gegner, zugleich aber auch schon in die Unendlichkeit gerichtet. Hieran schloß sich der Hauptvortrag durch den Ortsgruppenleiter Pp. Fellner. Über Auftrag der Gauschulungsleitung bildete das Thema die Wehrmacht und ihr Aufbau; infolge der Totalität des heutigen Krieges, der sich auf das ganze Volk erstreckt, ist auch eine gewisse Kenntnis der militärischen Einjahresweise, der Voraussetzungen, Durchführung und Zielsetzung der kriegerischen Operationen in großen Zügen für die gesamte Bevölkerung notwendig, besonders aber für die Politischen Leiter, da ja der Partei jetzt in Kriegszeit hauptsächlich die Aufgabe zufällt, den Wehrwillen des Volkes zu heben, wodurch wieder die Wehrkraft des kämpfenden Heeres um so mehr angepornt wird, so daß sie zu den höchsten Leistungen befähigt ist. Bezüglich der Überführung gefallener Angehöriger ergehen viele Anfragen an die Kommandos; hierzu muß bekanntgegeben werden, daß diese grundsätzlich abgewiesen werden müssen. Wie der Soldat neben seinen Kameraden kämpfte, soll er auch im Tode neben ihnen ruhen; die Wehrmacht verpflichtet sich, für die Gräber zu sorgen. Die Überreste werden später, wenn nötig, in Ehrenfriedhöfen vereinigt und diese werden einst die wahren Wallfahrtsstätten des ganzen deutschen Volkes sein. Im Verkehr mit Kriegsgefangenen wäre mancherorts das Wort anzuwenden: „Mehr Würde!“ Alle Volksgenossen mögen daran denken, wie es unseren Gefangenen erging oder wie es uns

Der Edelweißbua.

Da Bert war a kreuzbrada Bua
und wiadawöll schneidi dazua.
A Raagerl, des hätt na nit glodt,
da Bert hat eahm d' Edelweiß brokt!
Und warn' s' ah zühdi drobnad in Gwänd,
du meingert, da hät er nix kennt;
foa Handbroat zan Steh oft a Jo,
halt — abagholt hat er eahm's do!

Und gachi is Kriag worn hidan.
Da Bertl, waisteh si, voran!
Wo's kint und wo's staubt und wo's tracht,
wo's neamma an iada damacht,
kann wia- und kann wanndawöll sein,
da heißt eahm da Roglerbua drein.

Halt — just ba de Edelweißstern,
da päßt ah da Senginnmann gern.
Der findt seiin Leut ah in Feld.
Was, — 's Eijerni?! — Eh leicht! A Held!
Und weida für d' heilige Sach!
Da Anderni gischafft hint nach ...

Und richti wahr, 's Vebn jagt eahm auf!
A Hüberl, a Stahlhelm obndrauf
und intbei da Roglerbert drein ... —
A Kreuzl, a hölzers, du mein,
und 's Frankreich sei ewigi Ruah.
Jaa, jaa, so a Edelweißbua!

Karl Pschorn.

Dem deutschen Volk schenkten Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 7. August Heinrich und Maria Schramböck, Elektrizitätswertsangehelfter, Waidhofen, Riedmüllerstraße 8, einen Knaben Baldur.
- 10. August Josef und Maria Tragler, Gartentechniker, Wien, 19., Sglaßgasse 14, einen Knaben Otmär.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 10. August Franz und Maria Ritt, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Wöchlauerrotte 13, ein Mädchen.

In Windhag:

- 3. August Anna Behr, Hilfsarbeiterin, Windhag, ein Mädchen Ingeborg.

In St. Leonhard a. W.:

- 10. August Georg und Rosina Fuchsleger, St. Leonhard Nr. 24, ein Mädchen Rosa.
- 13. August Florian und Anna Plant, Obereben Nr. 46, einen Knaben.

In Ybbitz:

- 8. August Engelbert und Maria Rumpf, Wirtschaftsbefitzer, Ybbitz, Prochenberg 10, ein Mädchen.

In Hollenstein a. d. Ybbs:

- 19. Juli Ambros und Maria Faumann, Bauern, einen Knaben Hubert.

In Weyer a. d. Enns:

- 14. August Erich und Elfriede Lebeth, Verwalter, Weyer a. d. Enns, Rurhaus, einen Knaben.

In Seitenstetten:

- 5. August Maria Wögerer, Landarbeiterin, Dorf Seitenstetten, ein Mädchen Gunda.

ST. LEONHARD A. W.

Begräbnis. Wie bereits berichtet, ist nach kurzer Krankheit Schuhmachermeister Rupert Steinlesberger am Dienstag den 6. ds. im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs gestorben. Die sterblichen Überreste wurden am Donnerstag den 8. ds. in seine Heimatgemeinde überführt. Der Leichenwagen traf um 8 Uhr ein, der tote Kamerad wurde im Kirchenportal aufgebahrt, wo abwechselnd Soldaten, Feuerwehrmänner und Kameraden des Rhythäuserbundes Ehrenwache hielten. Sämtliche Trauergäste sowie Deputationen der verschiedenen Körperschaften versammelten sich um 10 Uhr auf dem Dorfplatz. Um 10 Uhr wurde der Leichnam von den hier auf Urlaub weilenden Frontsoldaten vom Aufbahrungsraum gehoben und hierauf bewegte sich der Trauerzug zum Wohnhaus des Verstorbenen, das ihm so lieb und teuer war, wo der Ortspfarrer die erste Einsegnung vornahm. Am Zeughaus sagte der in Gang gesetzte Motor der Spritze dem toten Wehrführer die letzten Abschiedsgrüße. Bei der Florianikapelle fand die zweite Einsegnung statt, worauf sich der Zug in die Kirche bewegte. Nach einem feierlichen Trauergottesdienste wurde der tote Kamerad der Heimaterde übergeben. Auf das Kommando „Zum Gebet“ dröhnten drei Salutschüsse über das Grab, weit hinaus verkündend, daß jenen ein Krieger, der sein Leben für Führer und Vaterland einsetzte, zur letzten Ruhe gebettet wurde. Am offenen Grabe hielt der Ortspfarrer dem Toten einen zu Herzen gehenden Nachruf und würdigte hierbei seine großen Verdienste. Die Musikkapelle intonierte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, wobei sich die Fahne über das offene Grab senkte. Im Namen der NSDAP legte Ortsgruppenleiter Pg. Hans Kastner als letzten Gruß einen Kranz nieder; desgleichen eine Reihe anderer Formationen und Körperschaften. Sehr zahlreich waren die Nachbarfeuerwehren vertreten: Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt, Ybbitz, Doppl, Allhartsberg, Windhag, Hiesbach und Kröllendorf. Möge diese Anteilnahme der schwergeprüften Gattin und Mutter mit ihren drei unmündigen Kindern ein kleiner Trost in ihren schweren Stunden sein. Unserem Kameraden Steinlesberger jedoch wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren!

YBBSITZ

Auszeichnung. Aus Erfurt trifft die Nachricht ein, daß Walter Foltin, welcher nach schwerer Verwundung seiner Genesung entgegengeht, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Wir wünschen, daß sich der wackere Kämpfer bald so weit erholt haben wird, daß er zu längerem Urlaub in die Heimat reisefähig wird. Dem Träger des EK. 2 unseren herzlichsten Glückwunsch!

Sommerfest der NS-Frauensschaft. Am 11. ds. veranstaltete die NS-Frauensschaft Ybbitz auf dem Sportplatz ein Sommerfest zugunsten des DRK. Die Arbeitsmädchen des Reichsarbeitsdienstlagers Ybbitz, BDM. und DJ. wirkten mit. Die von Musikführer Kajpar Molterer geleitete Ortskapelle sorgte für die musikalische Unterstützung. Die Darbietungen der Arbeitsmädchen und des BDM. (gymnastische Übungen, Volkstänze und Lieder) wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Bodenübungen der Pimpfe dagegen lösten bei den zahlreich erschienenen Gästen große Heiterkeit aus. Einen Anziehungspunkt bildete der Stand „Kaz im Sack für jung und alt“ von der Jugendgruppe. Die rührige Frauenschaft hatte mit leiblichen Genüssen für die Besucher bestens vorgesorgt, die den appetitlichen Brötchen, Bäckereien, Kuchen und dem Milchkafee lebhaft zusprachen. Für das Deutsche Rote Kreuz konnte dem Wunsche des Ortsgruppenleiters gemäß ein

ansehnlicher Betrag zur Verfügung gestellt werden. Allen Frauen und Mitwirkenden an dem Feste sowie den selbstlosen Helferinnen sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Todesfall. Am 8. ds. starb der Landarbeiter Heribert Berger, Kleinprolling 21, im Alter von 16 Jahren.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Auszeichnung. Kürzlich wurde Leutnant Fritz Enzinger, Forstmeister der hiesigen Reichsforstverwaltung, wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Bereits im Polenfeldzug hatte er das Eiserne Kreuz 2. Klasse errungen. Während der Kämpfe in Frankreich wurde der Wagen des Leutnants Enzinger, knapp bevor er die Seine erreichte, von einem französischen Patgeschütz beschossen, wobei die Mitfahrer zum Teil schwer verwundet wurden. Obwohl selbst schwer verwundet, gelang es Leutnant Enzinger, durch sein Gewehrfeuer die Franzosen solange hinzuhalten, bis Hilfe eintraf. Leutnant Enzinger und die anderen Verwundeten wurden in ein Feldlazarett überführt und befinden sich bereits auf dem Wege der Ausheilung.

Trauung. Am 23. Juli vermählte sich Gefreiter Johann Fichl mit Maria Tanzer.

KEMATEN

Lufschutzbübung. Am 9. August wurde eine großer angelegte Lufschutzbübung durchgeführt, bei der alle für den Lufschutz in Betracht kommenden Dienststellen und Formationen ihre Einsatzbereitschaft und ihr Können zeigen und unter Kritik stellen konnten. Die Splittericherungen und Pölzungen der Lufschutzhäuser wurden von der Technischen Nothilfe unter Leitung des Bereitschaftsführers Ing. Tschoffa durchgeführt. Als wenige Minuten nach Fliegeralarm abgebrannte Luftheuler das Einschlagen von Fliegerbomben anzeigten, hatten sich alle Bewohner in die vorschriftsmäßig hergerichteten Keller begeben. Unter der umsichtigen Leitung der Lufschutzwarte wurden zunächst die Hausfeuerwehren zur Brandbekämpfung eingesetzt und als diese des Feuers nicht Herr werden konnten, wurde bei einem Hausbrand die Feuerwehr des Werkluftschutzes der Papierfabrik und bei einem anderen besonders schwierig zu bekämpfenden Brande die freiw. Ortsfeuerwehr zur Hilfe gerufen. Gleichzeitig beseitigte der Wiederherstellungstrupp durch sachmännische Pölzungen die Einsturzgefahr bei einem Hause, während an anderer Stelle die Gaspüher und Entgifter ihren Dienst ausübten. Besonders viel Arbeit hatten die Laienhelferinnen und der zur Hilfe geholte Sanitätstrupp, da durch nicht rechtzeitiges Auffuchen des Lufschutzhomes eine große Anzahl Personen Verletzungen erlitten. Trotz der Raschheit, mit welcher sich die ganze Übung abwickelte, hatten sich viele Zuschauer eingefunden, welche mit großem Interesse das exakte Arbeiten verfolgten. So auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Mechner, Bürgermeister Pg. Marešch und Betriebsführer Pg. Eminger. Die verschiedenen Einsatztrupps des Werkluftschutzes standen unter der Leitung des Pg. Meglitsch, die Feuerwehr unter Wehrführer Pg. Karl Fische. Die Organisation und Leitung der ganzen Übung wurde durch den NS-Führer des Reichslufschutzbundes Pg. Ing. Hanl durchgeführt. Als sachmännische Beobachter und Kritiker wirkten GG-Führer Pg. Eder und Ausbildungsleiter Pg. Nestlberger aus Böhlerwerk. Zeigten sich da und dort kleine Mängel, so äußerte sich das nur in dem Wunsche, recht bald wieder eine solche Übung zu veranstalten und dann alles richtig zu machen. Der Hauptzweck der Übung, das Zusammenarbeiten aller Organisationen und Einanderhelfen aller Volksgenossen, wurde aufs beste unter Beweis gestellt.

Todesfall. Dienstag den 13. ds. starb nach kurzem Leiden Herr Karl Tiefenbacher, Hausbesitzer in Hilm Nr. 118, im 48. Lebensjahre.

ALLHARTSBERG

Unfall. Mittwoch den 7. ds. verunglückte der Pferdewechter Karl Freisleben, bedienstet bei Herrn Stefan Fehringer in Burgstall, P. Allhartsberg, beim Getreideeinführen. Er stürzte auf schlechter Straße in unmittelbarer Nähe des Wagens und kam mit beiden Füßen unter die Räder des vollbeladenen Wagens. Er wurde sofort in das Krankenhaus Waidhofen a. d. Y. gebracht. Glücklicherweise konnte dort festgestellt werden, daß der Verunglückte keine Knochenverletzung hatte und das Spital bald wieder zu Fuß wird verlassen können.

SEITENSTETTEN

Freiwillige Erntehilfe. War es schon im vergangenen Jahre notwendig, den Bauern bei den Erntearbeiten tatkräftige Hilfe zu leisten, so ist es heuer

um so notwendiger, als viele Bauern und Landarbeiter im grauen Kleide für Heimat und Volk draußen an der Front dem Führer dienen. Wir aber, die wir in der Heimat sind, wollen auch nicht abseitsstehen, sondern zur Stelle sein, wenn die Pflicht uns ruft. So leisten auch heuer wieder die Parteigenossen sowie die Gliederungsangehörigen, vor allem die Frauenschaft, ihren Erntedienst bei den Bauern, um die gerade in Kriegszeiten für unsere Ernährungsfreiheit doppelt wichtige Ernte einzubringen. Besonders die vergangene Woche brachte eine wahre Hochflut von Arbeit und von früh bis spät regten sich viele fleißige Hände, um den Segen schweißvoller Arbeit zu bergen. Gerste, Korn und Weizen sind zum größten Teil geborgen und diese Woche wird der Hafer eingebracht.

Die letzte Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes wird am 17. und 18. August durchgeführt. Alle Volksgenossen werden dabei wieder zeigen, daß sie sich voll und ganz dafür einsetzen, wie es ja auch die letzte Hausammlung wiederum bewiesen hat. Von einer Sammlung zur anderen stets steigende Ergebnisse und bei der letzten ein richtiger Rekord.

Mitgliederappell der NSDAP. Am Samstag den 10. ds. fand in Fallers Saal ein Mitgliederappell statt, in welchem Ortsgruppenleiter Reibauer über die Pflichten der Parteimitglieder sprach und besonders Glaube, Treue und Opferfinn in seiner Rede behandelte. Ortswalter der NSB, Pg. Brechler brachte seinen Dank an alle Mitarbeiter und Helfer des DRK. zum Ausdruck und ersuchte sie, auch bei dem im September beginnenden neuen Winterhilfswerk ihre Kraft einzusetzen. Erntehilfe und Einsatz von Kriegsgefangenen zur Erntearbeit wurden besprochen. Mit einem dreifachen „Siegheil“ schloß um 22 Uhr der Appell.

Achtung, Volksgenossen! Am 25. August findet in Seitenstetten ein Waldfest statt, dessen gesamtlicher Reingewinn dem Deutschen Roten Kreuz zufließt. Leiste auch du dein Scherlein, indem du dieses Fest besuchst!

Trauung. Am 12. ds. wurde vor dem hiesigen Standesamt das Brautpaar Blasius Riegler, Landwirt, Dorf Seitenstetten, und Fr. Theresia Teufel, Wirtschaftsbedienstete, Dorf Seitenstetten, getraut.

Todesfall. Am 20. Juli starb Frau Katharina Gärtner, Geschirrhändlerin, Markt Seitenstetten 13, im Alter von 75 Jahren.

ST. PETER I. D. AU

NSB-Kinder-Landoversicherung. Samstag den 10. ds. trafen aus Ostflehien (Gegend von Breslau) mit dem Zuge über Wien um 14.37 Uhr 24 erholungsbedürftige Kinder (Knaben und Mädchen) ein, die mit Autos vom Bahnhofe abgeholt und nach Sankt Peter geführt wurden. Hierauf wurden sie sowohl im Markte wie in St. Michael und St. Johann den für sie bestimmten Pflegeeltern überstellt. In kürzester Frist werden auch Kinder aus anderen Gebieten hier erwartet.

Appell. Der für Sonntag den 11. August um 10 Uhr vormittags anberaumte Appell der Politischen Leiter wurde in letzter Stunde abgefragt. Sollte noch im August ein solcher stattfinden, so wird dies durch besondere Einladungen bekanntgegeben werden. Die weiteren Appelle werden dann wieder jeden ersten Sonntag im Monat abgehalten.

Kulturelles. Bekanntlich wird Kulturarbeit in Kriegszeiten immer etwas in den Hintergrund gedrängt, eine Erscheinung, die sich besonders in kleinen Orten ungünstig auswirkt, wo oft z. B. ein Männergesangsverein oder ein Musikverein als einziger Kulturträger in solchen bewegten Zeiten ebenfalls zur Untätigkeit verurteilt ist. Es ist daher um so mehr zu begrüßen, daß in unseren Mauern der junge akademische Bildhauer Pg. Kunibert Zinner schon seit einigen Jahren und auch in der gegenwärtigen Kriegszeit seine Tätigkeit entfaltet und uns mit plastischen Werken in Holz und Stein erfreut. Wenn wir in seinem Schaffen etwas weiter zurückgreifen, so sei hier erwähnt, daß bereits 1937 von seiner Hand eine Großplastik aus Stein, „Meister und Lehrling“, entstand, die vor der Gewerbeschule in Amstetten aufgestellt fand. Ferner 1938 ein Hoheitsadler (Holzschnikerei), für das Standesamt in Amstetten bestimmt. 1939 der SA-Mann für den Brunnen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Amstetten. Im selben Jahre entstanden drei Steinplastiken für das Parkbad in Waidhofen a. d. Ybbs. Im Kriegsjahre 1940 eine Steinplastik „Arbeiter der Stirne und der Faust“, die vor dem städtischen Amtshause in Amstetten zur Aufstellung gelangte. Soeben ist eine neue Arbeit des Künstlers im Entstehen begriffen, ebenfalls eine Steinplastik, die schon bald ihrer Vollendung naht: eine Familiengruppe für die neue Siedlung in St. Pölten, in Überlebensgröße (2,20 Meter) ein Elternpaar mit seinen zwei Kindern

Das Gefühl magst' b beim Kathreiner
und das eigstige Roß: 3 Minuten lang!
Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

darstellend. Wie man sieht, eine ganz ansehnliche Anzahl von Werken bildender Kunst, die für das weitere Schaffen des Künstlers zu schönen Hoffnungen berechnen.

Mehr Vollkornbrot!

Ein Aufruf des Reichsgesundheitsführers.

Der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär im RMD, Dr. Conti hat folgenden Aufruf erlassen:

Der Kampf um das Vollkornbrot ist ein Kampf für die Volksgesundheit. Wir wissen heute, daß die seit Jahrzehnten von bedeutenden Ärzten und Wissenschaftlern geforderte Ernährung aus Vollkornbrot von hohem Wert für die Erhaltung der Gesundheit und vollen Leistungsfähigkeit des einzelnen Volksgenossen ist.

Das nationalsozialistische Deutschland geht auch auf diesem Gebiet mit Beharrlichkeit voran, um das neue Wissen über die Grundlagen der menschlichen Ernährung allen zugänglich zu machen. Vor zwei Jahren wurde die Vollkornbrotaktion im Gau Sachsen begonnen, sie ist heute durch den Reichsvollkornbrotauschuss in allen Gauen im Gange und zu einer wichtigen Volksangelegenheit geworden. Hand in Hand mit der notwendigen Aufklärung wurden auch alle Vorbereitungen in technischer Hinsicht getroffen, um die Gewähr zu haben, daß in Stadt und Land nur Vollkornbrot von bester Güte zum Verkauf kommt.

Jetzt schon gibt es keinen Gau, in dem nicht Bäckereien oder Brotbetriebe zur Verfügung stehen, die als Vollkornbrotbrotbäcker anerkannt werden konnten. Die Gütemarke mit der Gesundheitskrone, die diesen Betrieben als äußeres Zeichen der bestandenen Güteprüfung gegeben wird, ist immer häufiger zu sehen.

Die hiermit angebahnte Entwicklung und Volkserziehung muß weiter fortgeschritten. Ich erwarte deshalb den vollen Einsatz und die Mitarbeit aller Ärzte und Angehörigen der Gesundheitsberufe bei der Vollkornbrotaktion. Eine gute Handhabung zur Unterrichtung über die Bedeutung der Vollkornbrotfrage bieten dem Arzt, allen Angehörigen der Gesundheitsberufe und jedem Volksgenossen die beiden Schriften „Kampf ums Brot“ und „Vom Brot — Wissen und Erkenntnisse“. Jeder wirke an seinem Plage dahin, daß immer mehr gutes Vollkornbrot in jede deutsche Familie gelangt! Vor allem muß das Augenmerk darauf gerichtet sein, das „Brot aus echtem Schrot und Korn“ der Jugend und den Müttern zu geben.

(Beide Schriften sind zu beziehen durch den Reichsvollkornbrotauschuss, Berlin W 35, Tiergartenstraße 15.)

Landwirtschaftliches

Kreisbauernschaft Amstetten.

Kreismilchleistungsausschussitzung.

Im Rahmen der am 19. Juli stattgehabten Sitzung unter Leitung des Hauptabteilungsleiters Kirch wurden die Arbeitsberichte der Milchleistungsausschüsse behandelt. Ganz besonders erwähnenswert ist daraus das allgemeine Bestreben nach ehester Durchführung der Leistungskontrolle. Den hier und da vorkommenden Mißtrauensäußerungen bezüglich der Milchfettbestimmung der Molkerei wird durch häuerliche Vertrauensleute begegnet, die mit der Technik der Milchfettbestimmung vertraut gemacht und der Fettprobenahme beigezogen werden. In der Ortsbauernschaft Eutatsfeld wurde nach einem Bericht des Molkereileiters mit 24. Juni die Milchleistungskontrolle durch einen hauptamtlichen Milchleistungsprüfer aufgenommen. Im Aufbringungsgebiet der Molkerei Amstetten hinwiederum wurde ein hauptberuflicher Klauenpfleger eingestellt. Dieser wan-

dert nach einem von der Genossenschaftsleitung genehmigten Bereijungsplan von Hof zu Hof und pflegt die Klauen. Die Bestätigung des Bauern über geleistete Arbeit genügt für die Abhebung des festgesetzten Entgeltes bei der Genossenschaftsleitung. Die Gewinnung des Bauern, der Bäuerin und des Melkpersonals für die Ziele der Milcherzeugungsschlacht ist Aufgabe von Milchbauernversammlungen, die von Genossenschaft und Kreisbauernschaft in allen Gemeinden durchgeführt werden.

Gesundheit und gerade Glieder sind des Bauern größter Schatz.

Landwirtschaftliche Betriebsführer!

Die Verhütung von Unfällen dient nicht nur der so dringend nötigen Erhaltung der Wehrkraft, sondern der ebenso wichtigen Sicherung der Erzeugung. Unfälle bedeuten Ausfall der Arbeitskraft, Stockung des Betriebes. Es wird daher erwartet, daß in der jetzigen Zeit ein besonderes Augenmerk auf die Verhütung von Unfällen gerichtet wird und insbesondere solche Personen eindringlich belehrt werden, die mit der Landarbeit und den dabei bestehenden Gefahren nicht vertraut sind.

Beachte folgende 10 Punkte:

1. Nur wer die Gefahr kennt und sie beachtet, kann sie besiegen! Wo immer daher in deinem Betriebe Unfälle drohen können, tritt rechtzeitig Vorkehrung! Du sicherst dadurch Leben, Gesundheit und Gut und bewahrst dich vor Schadenertrag und gerichtlicher Bestrafung.

2. Bei der Arbeit selbst sei vorsichtig! Erziehe auch deine Leute zu vorsichtigem Verhalten und zur Anwendung der Schutzvorrichtungen. Dulde bei der Arbeit nicht Unzufriedenheit und Trunkenheit! Insbesondere laß Kinder und Neulinge sowie körperlich und geistig ungeeignete Personen nicht an Maschinen und gefährliche Arbeitsstellen heran. Die Verantwortung trifft dich allein!

3. Beachte alle Sicherheitsregeln über den Unfallschutz und die unfallfreie Bedienung deiner Maschinen.

4. Halte deine elektrische Anlage in vorschriftsmäßigem Zustand. Die Behebung von Fehlern übertrage dem Fachmann.

5. Gib besonders acht auf Sturz und Fall, weil gerade hier die Hauptursache aller landwirtschaftlichen Unfälle liegt. Bei allen baulichen Einrichtungen triff Vorkehrung gegen die Absturzgefahr durch Schutzmehrungen. Verwende Leitern mit Sicherungen. Beim Auf- und Absteigen und auch im Verkehr auf ebenem Boden achte auf die nötige Vorsicht.

6. Halte Ordnung in Haus, Hof und Stall und halte alle Betriebseinrichtungen und Geräte in Stand, sonst erleiden deine Arbeiten nicht nur Verzögerungen, sondern haben auch Unfälle zur Folge. Der rechtzeitig behobene Schaden kommt viel billiger zu stehen!

7. Den Tieren gegenüber sei stets wachsam. Durch schlechte Behandlung werden sie oft erst böseartig! Pferde stets anrufen, Stiere mit Nasenring und Stange führen. Achtung vor Ansteckung bei kranken Tieren!

8. Auf der Straße mit dem Fuhrwerk, aber auch zu Fuß befolge alle Verkehrsregeln. Sie sind auch zu deiner Sicherheit bestimmt.

9. Höre überhaupt in gleicher Weise auf Sicherheitsvorschriften und Ratschläge auch bei allen anderen Arbeitszweigen deines Betriebes und dringe auf ihre Befolgung. Achte auf die Sprengmittelbestimmungen! In

Sand- und Schottergruben nicht unterhöhlen. Gruben aller Art auf dem Gehöft zudecken oder einfriedern! Achte auf die Sicherheitsforderungen beim Holzschlägern und -bringen! Und noch vieles andere.

10. Bist du aber verletzt oder ist es irgend ein Mitglied des Betriebes, dann beachte auch die kleinste Wunde! Blutvergiftungen und Wundstarrkrampf führen zu schnellem Tode.

Wer diese Gebote befolgt, schützt nicht nur sich selbst, sondern erfüllt auch seine Pflicht gegenüber seiner Genossenschaft und seinem Volke.

Schütze deine Heuernte vor Verderb und Brand!

Unserer deutschen Landwirtschaft entsteht durch Übergang und Selbstentzündung von Heu ein jährlicher Gesamtschaden von rund 20 Millionen Reichsmark. Dieser große Verlust kann und muß vermieden werden.

Was ist die Ursache? Alle schädlichen Übergangsvorgänge im eingebrachten Heugut sind bedingt durch eine zu große Feuchtigkeit. Sie führt zu Verschimmelung oder Übergärung und macht das Heu empfindlich für eine fortschreitende Selbsterhitzung.

Auf das richtige Trocknen des Heues kommt es an! Äußerlich und innerlich völlig trockenes Heu kann nicht verderben und von selbst verbrennen. Einwandfreie Heutrocknung ist daher die erste und wichtigste Schutzmaßnahme. An die Stelle der Bodentrocknung, die normalerweise mit 40 bis 60 Prozent Nährwertverlust verbunden ist, muß möglichst die Gerüßtrocknung treten. (Trocknung auf Reutern, Hütten oder Heizen).

Regelmäßige Temperaturüberwachung ist notwendig. Vom dritten Tage nach dem Einbringen muß das Heulager regelmäßig und gewissenhaft auf seine Temperatur beobachtet werden. Zu diesem Zweck man ein Heuthermometer tief in das Lagergut ein und stellt damit die Wärmegrade im Heuinneren fest. Bis zu 55 Grad ist die Erwärmung im Heustock unschädlich und auch ungefährlich.

Warnungszeichen bei Gefahr. Eine erhöhte Brandgefahr, die zu sofortigen Schutzmaßnahmen zwingt, besteht: wenn ein säuerlicher, röstiger, brenzlicher oder brandiger Geruch auftritt, wenn Rauch-, Dampf- oder Dunstbildung zu beobachten ist, wenn die Heuoberfläche ungleichmäßig einsackt. In solchem Falle muß unverzüglich die Temperatur im Innern des Heustodes gemessen werden.

Heutemperatur 60 Grad: Es besteht Brandgefahr! Von 60 Grad Temperatur an setzt der Verderb im Heugut ein. Der Eiweißgehalt des Futters verliert seine Verdaulichkeit. Mit einem raschen Weiteranstieg der Hitze im Heustock muß gerechnet werden. Daher ist ein derartiges Heulager sofort unter Zuziehung der Feuerwehr mit einem möglichst breiten Entlüftungsgang anzuschütten.

Höchste Brandgefahr bei 80 Grad! Sind 80 Grad oder mehr festgestellt, so muß mit plötzlicher, oft explosionsartiger Selbstentzündung gerechnet werden. Die Vorbeugungsmaßnahmen müssen ohne Aufschieben ergriffen werden: Die Feuerwehr ist sofort zu alarmieren. Löschergeräte und Löschwasser sind bereitzustellen. Die Umgebung ist gegen Brandübertragung zu schützen. Die Heuoberfläche ist an gefährlichen Stellen mit nassen Säcken, Planen oder Brettern zu überdecken.

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa.

(30. Fortsetzung.)

Seine Stimme klang so vorwurfsvoll, daß sie ihn ganz verwundert ansah. Dann lächelte sie leicht: „Gewiß, Gerhard... er hat heute bei mir gegessen. So wie ich jetzt gewissermaßen bei Ihnen esse.“

Stoll schien der Vergleich nicht zu gefallen. Er murmelte mit umwölkter Stirn: „Sie sollten mich nicht neben ihn stellen, Frau Marianne...“

„Aber Gerhard, was fällt Ihnen nur ein? Woher wissen Sie überhaupt, daß er bei mir war?“

„Von Ihrem Mädchen. Ich hätte es aber auch erraten können. Er ist ja oft genug bei Ihnen, fast jeden Abend.“

Es war etwas in seiner Stimme, das Marianne stutzig machte. Aber dann lächelte sie wieder — bemühte sich jedoch sogleich, streng auszuweisen.

„Gerhard, spüren Sie mir nach? Das wäre nicht hübsch von Ihnen! Kolodzi ist nicht jeden Abend bei mir — und wenn er kommt, dann kommt er aus Pflichtgefühl, in Angelegenheiten der Fabrik, das wissen Sie doch. Was Sie aber nicht zu wissen scheinen, ist, daß Ihnen das Maulen gar nicht steht...“

Stoll sah sie mit einem seltsamen Blick an.

„Bitte — sprechen Sie nicht so zu mir!“

Marianne wurde unruhig, aber sie wollte seinem Blick nicht ausweichen, und sie zwang sich, so leicht wie möglich zu fragen:

„Was haben Sie eigentlich, Gerhard?“

Da sah er plötzlich über den Tisch weg nach ihrer Hand — und obgleich er nur flüsterte, hörte sie doch das Zittern in seiner Stimme:

„Marianne — ich kann das nicht mehr ertragen! Ja, ich verabscheue diesen Kolodzi, weil er Sie liebt und dauernd um Sie sein darf. Marianne, können Sie mir nicht versprechen, daß er für Sie niemals mehr sein wird, als was er jetzt ist — ein geschäftlicher Berater, meinetwegen ein Freund? Ich weiß, daß es taktlos ist, jetzt schon davon zu sprechen — aber darf ich nicht die

Hoffnung haben — wenigstens die Hoffnung, Marianne — Sie später einmal fragen zu können, ob Sie — ob...“

Die Erregung schnürte ihm offenbar das Wort ab, erst nach einem kurzen Atemschöpfen konnte er noch hinzufügen: „Sie wissen, daß ich nun Aussicht habe, etwas zu werden. Ich will mir die allergrößte Mühe geben...“

Marianne hatte ihm wortlos zugehört, sie war in Wahrheit gar nicht so sehr überrascht, sie sah nur, von einem übergroßen Gefühl tiefer, dumpfer Traurigkeit gepackt, still da und war nicht fähig, sich zu rühren.

Und plötzlich liefen ihr Tränen aus den Augen.

Stoll sah es und stammelte fassungslos:

„Marianne, Frau Marianne — ich wollte ja nicht...“

Sind Sie mir sehr böse?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Gerhard... Sie sind ein lieber, guter Junge, aber Sie täuschen sich! Sie und auch Kolodzi! Ich weiß ja, daß Sie beide mich gern haben... aber, sehen Sie, ich kann niemals... ich könnte niemals...“ Marianne brachte den Satz nicht zu Ende, sie nahm ihr Taschentuch und tupfte damit über ihr Gesicht.

Stoll begriff, was sie hatte sagen wollen: Sie konnte ihren Mann nicht vergessen! Vielleicht sogar nicht aufhören zu lieben!

Aber das wollte ihm, bei all seiner eigenen Trauer um Rudolf Ebbert, nicht völlig in den Kopf. Man konnte einen Toten nicht ewig lieben — nicht in dem Sinne wenigstens, den sie jetzt angedeutet hatte! Er verstand recht gut, daß es noch nicht Zeit war, darüber zu reden, daß die Erinnerung in ihr noch zu frisch war. Aber das mußte sich doch einmal geben — und dann, das fürchtete er, würde der andere vielleicht den rechten Zeitpunkt abpassen, und er würde das Nachsehen haben!

Indessen, jetzt mußte er davon schweigen — er bereute ehrlich, daß er sich heute hatte hinreißen lassen.

„Ich wollte Ihnen hier eine frohe Stunde bereiten“, sagte er zerknirsch, „und hab sie Ihnen nun selbst verdorben.“

„Nein“, erwiderte sie, äußerlich wieder ganz gefaßt, „das haben Sie nicht, Gerhard! Wir haben uns nur ein wenig im Gesprächsthema geirrt... Es ist sehr nett hier, und wir können gut noch ein Weilchen bleiben!“

Sie blieben wirklich noch eine ganze Zeit, und sie waren beide bemüht, den leichten Plauderton nicht mehr zu verlassen. Es gelang, und Stoll gewann zuletz das Gefühl, daß Marianne nicht nur gezwungenermaßen noch blieb. Er hatte beim Herkommen die leise Hoffnung gehegt, daß er sie vielleicht einmal um einen Tanz bitten könne, aber nach dem Vorgegangenen wagte er sich mit dieser Bitte natürlich nicht mehr heraus. Er war sogar beglückt, daß er sie noch nicht ausgesprochen hatte, sie wäre von Marianne zweifellos falsch aufgenommen worden. Er aber hatte doch nur gemeint, daß ein halbes Jahr nach Ebberts Tode kein Unrecht mehr dabei sein konnte...“

Er brachte Marianne wieder nach Hause, und sie dankte ihm mit einem herzlichen Wort und Blick für die vergangenen Stunden. Nichts an ihr verriet mehr, daß ihr sein leidenschaftlicher Ausbruch, seine unverhüllte Werbung noch im Gedächtnis war. Er wollte sich fast entschuldigen darüber fühlen, hielt sich dann aber schnell vor, daß er nur zufrieden sein konnte. Er hatte, wenn vielleicht auch ohne Schuld, keinen glücklichen Augenblick gewählt...“

Marianne aber hatte nichts vergessen.

Sie sah in Rudolfs Zimmer und hielt das Bild in Händen, auf dem sie und Rudolf vereint waren. Sie mußte wohl, daß Kolodzi und Stoll sie begehrten — aber niemals würde sie sich von Rudolf trennen, nie! Es mochte geschehen, was wollte!

Ihr verdunkelter Blick traf die Heidelandschaft über dem Schreibtisch, hinter der sie den leeren Tresor wußte. Wie oft schon war ihr Blick so darüber hingegangen, wie oft schon vergrübelt und lichtlos wieder niedergelunken...“

Und auch heute sank er nieder, sank auf das Bild in ihren Händen zurück. Aber heute schüttelte sie den Kopf, als befreie sie sich von allen irrenden Gedanken und Zweifeln. Ein Wort lebte heute wieder in ihr auf, das sie selbst gesprochen hatte — in jener Stunde, als sie Rudolf zum letztenmal sah: „Jetzt, wo wir eins sind...“

Ja, sie waren eins! Sie waren es noch heute! Vereint wie auf diesem Bilde, so waren sie und würden sie bleiben! Nichts trennte sie und konnte sie trennen! Der Tod nicht — und nichts anderes. (Fortsetzung folgt.)

Schwemmen und im südwestlichen Louisiana über 10.000 Personen obdachlos machten. Gouverneur Jones alarmierte sämtliche verfügbaren Boote zur Räumung und Nahrungsmittelhilfe gegen die größte Regenflut in der Geschichte Louisianas. Man vermutet, daß vielerorts die Ernte völlig vernichtet ist. Angesichts der drohenden Seuchengefahr in den überschwemmten Gebieten hat der Gouverneur die Evakuierung von 13.000 Personen aus Crowley, dem Zentrum des amerikanischen Reisbaues, anordnet.

Der Staat Südkarolina wurde am Sonntag plötzlich von einem schweren Wirbelsturm betroffen. Nach Meldung aus Georgetown richtete der Sturm besonders an der Küste, wo er mit einer Springflut verbunden war, großen Schaden an. Die See überschwemmte das ganze Seegeschäftsviertel von Charleston, der größten Stadt Südkarolinas. Stundenlang war der ganze Stadtteil von der Außenwelt abgeschnitten. Auch trug der Sturm eine große Sanddüne völlig ab und richtete in anderen Küstenorten erheblichen Sachschaden an. Der Wirbelsturm verursachte auch im Staate Georgia schweren Schaden. Nach der bisherigen Schätzung forderte der Sturm 42 Menschenleben, davon 25 auf der nahe der Küste von Südkarolina gelegenen Insel St. Helena. Der Materialschaden beträgt schätzungsweise mehrere hunderttausend Dollar.

Das planmäßige Verkehrsflugzeug Melbourne—Canberra ist kürzlich in der Nähe des Flughafens von Canberra abgestürzt. Zehn Personen fanden dabei den Tod. Unter den Toten befinden sich der australische Heeresminister Street, der Luftfahrtminister Fairbairn, Vizepräsident Gullett und der Chef des australischen Generalstabes General White.

Ein Kohlenlager, dessen Größe auf 200 Millionen Tonnen geschätzt wird, ist bei Laiwu, 80 Kilometer südöstlich von Tsinan, entdeckt worden. Die Ausdehnung des Feldes beträgt etwa 23 Quadratkilometer.

Nachdem erst vor wenigen Tagen bei einem Anschlag auf den Schnellzug Dacca—Kalkutta 17 Personen getötet wurden, wird

jetzt von einem neuen Attentat auf den Expreß Rangoon—Man-dalay gemeldet. Wie verlautet, sollen dabei 4 Personen getötet und 21 verletzt worden sein.

Eine Reutermeldung spricht davon, daß der Kampf der Bergstämme an der indischen Nordwestgrenze gegen ihre britischen Unterdrücker mit unverminderter Heftigkeit weitergeht. Reuter zufolge wird amtlich mitgeteilt, daß ein britischer Hauptmann und ein indischer Soldat kürzlich bei einem Kampf mit feindlichen Stämmen an der Nordwestgrenze getötet wurden. 14 indische Soldaten wurden verletzt, einer wird vermißt.

HEITERE ECKE

„Weißt du, wo die kleinen Jungen hinkommen, die ihr Geld nicht in die Sparbüchse tun?“ — „Ins Kino, Mutti!“
Nach langer Zeit traf Herr Kurz Herrn Lang wieder. „Sie hier?“ rief er. „Haben Sie Ihre Zelte in Hamburg abgebracht?“ — „Zelte?“ erwiderte Herr Lang beleidigt. „Halten Sie uns etwa für einen Wanderzirkus?“

In einem Prozeß wegen tätlicher Beleidigung fragt der Richter den Zeugen: „War jemand zugegen, als der Angeklagte Ihnen die Ohrspeiche verleihte?“ — „Nein, Herr Richter — höchstens die Engel im Himmel, die ich dabei singen hörte.“

Zu einem Manöver, das vor dem Weltkrieg in Süddeutschland stattfand, waren mehrere Diplomaten als Gäste geladen, die aber verspätet eintrafen und das Hauptquartier mit den Fürstlichkeiten vergebens suchten. Schließlich fand man in einem Dorfe einen einjamen Infanteristen als Wache an einer Brücke stehen. Einer der Herren ging an den Soldaten heran und fragte: „Wissen Sie, wo der Großherzog von Hessen oder der Prinz von Bayern ist?“ — „Na“, antwortete der Posten, „i bin fremd hier, aber frag'n S' doch amal den Soldaten da drüben, der kennt alle die Wirtschaftler hier.“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Ämtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen

3. 1765.

Anordnung einer allgemeinen Rattenbekämpfung im Landkreis Amstetten

1. Auf Grund des Gesetzes vom 4. 2. 1925, BGBl. 68, ordne ich für den Landkreis Amstetten zum Schutze der Ernte und sonstigen Lebensmittel und zur Verhütung der Übertragung ansteckender Krankheiten eine allgemeine Rattenbekämpfung an.

2. Diese Rattenbekämpfung ist unter Verwendung geeigneter Rattengifte im Monat August 1940 durchzuführen.

3. Die Eigentümer, Pächter, Alleinmieter oder sonstigen Nutzungsberechtigten sämtlicher bebauten oder unbebauten Flächen innerhalb der Gemeindegrenzen, von Lager- und Schuttplätzen, Laubengärten, Parkanlagen, Friedhöfen sowie die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, die zur Vertilgung der Ratten erforderlichen Maßnahmen auszuführen oder ausführen zu lassen und die dafür entstehenden Kosten zu tragen.

4. Bei Verwendung von Bekämpfungsmitteln, die für Menschen und Haustiere giftig sind, haben die in Punkt 3 angeführten Personen die entsprechenden, öffentlich be-

kanntgemachten oder mündlich aufgetragenen Vorsichtsmaßnahmen zur Vermeidung von Vergiftungsfällen genauestens zu beachten.

5. Über die Art der Durchführung dieser Rattenbekämpfung und die Beschaffung des hiebei zu verwendenden Rattengiftes werden vom Bürgermeisteramt noch nähere Weisungen bekanntgegeben werden.

6. Wird nach § 4/2 des Gesetzes vom 4. 2. 1925 die Durchführung der angeordneten Rattenbekämpfung verweigert oder den damit betrauten Personen das Betreten der Gebäude oder Grundstücke verweigert, so werden die Vertilgungsmaßnahmen von der Kreispolizeibehörde zwangsweise durchgeführt, wobei den verpflichteten Personen die durch die zwangsweise Durchführung entstehenden Mehrkosten auferlegt werden.

Der Landrat: Scherpon e. h.

Rundmachung.

Diese Anordnung wird zufolge Auftrag des Landrates vom 5. 8. 1940, Z. VII—146/22, zur öffentlichen Kenntnis verlautbart.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. August 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Einführung des Arbeitsbuches

Auf Grund des Gesetzes über die Einführung des Arbeitsbuches vom 26. 2. 1935 und der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. 4. 1939 müssen alle selbständig Berufstätigen und deren mithelfenden Familienangehörigen ein Arbeitsbuch haben. Ausgenommen sind die Rechtsanwälte, die selbständig in Berufen des Gesundheitswesens Tätigen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Dentisten, Hebammen) und deren mithelfende Familienangehörige.

Obwohl die Frist zur Antragstellung bereits mit 15. Jänner 1940 abgelaufen ist, hat das Arbeitsamt festgestellt, daß noch eine große Anzahl von selbständig Berufstätigen kein Arbeitsbuch bzw. noch keinen Antrag auf ein Arbeitsbuch gestellt haben.

Die arbeitsbuchpflichtigen Gemeindeglieder werden auf die angeführten Bestimmungen aufmerksam gemacht und aufgefordert, soweit dieses noch nicht geschehen ist, ehestens einen Antrag beim Arbeitsamte auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen.

Die Nichtbeantragung des Arbeitsbuches kann durch Auferlegung eines Zwangsgeldes bis zu RM. 150.— erzwungen werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. August 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag, 16. August, 7/8, 9 Uhr,
Samstag, 17. August, 7/8, 9 Uhr,
Sonntag, 18. August, 7/8, 9 Uhr,
Montag, 19. August, 7/8, 9 Uhr:

Kongo-Expreß

Ein spannendes Abenteuer aus der Kolonialwelt Afrikas. Darsteller: Marianne Hoppe, Willi Birgel u. v. a. Jugendfrei!

Jugendvorstellung am Samstag den 17. und Sonntag, 18. August um 1/2 Uhr nachmittags:

Kongo-Expreß

Zu jedem Programm die neueste Wochenchau. Jeden Samstag neu!

Kleine Breitdreschmaschine

fast neu, mit Bugerei, ist billig zu verkaufen bei Rud. Palmeshofer, Aischbach 53. 905

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Warnung

Ich warne hiemit jedermann, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Schritte unternehmen werde.

Althartsberg, 14. 8. 1940.

Sabine Kiegler.



Werbet für unser Blatt!

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456

Ärztlich glänzend begutachtet!

Prämiert auf dem Internationalen Naturärzteskongreß in Wien vom 6. bis 12. April 1930. Goldene Medaille Wien 1931 für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der operationslosen Bruchheilung.

Wien, 1. Bez., Wollzeile 30, 1. Stof., Tür 2, zu sprechen jeden Samstag und Sonntag von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung.

Amstetten, Gasthof Ridinger, am Montag den 26. August von 8 bis 11 Uhr.

Waidhofen a. d. Ybbs, Jarosch, Gasthof Bahnhof, am Dienstag den 27. August von 8 bis 11 Uhr.

Zugnis: Im Jahre 1915 zog ich mit im Kriegsdienst einen linksseitigen Leistenbruch zu, der sich in der Folgezeit immer verschlechterte und mich in der Arbeit stark behinderte. Alle angewandten Mittel konnten keine merkliche Besserung bringen. Im Jahre 1926 wandte ich mich an Herrn Danzeisen, der mit seiner Patente lieferte. Schon nach einem Jahr Gebrauch fielen alle größeren Beschwerden weg und nach einem weiteren halben Jahr hatte ich überhaupt keine Beschwerden mehr, so daß ich seither ohne Band alle Arbeiten verrichten kann. Ich bin Landwirt und nebenberuflich Maurer und leistete seit 1927 wieder alle landwirtschaftlichen und Maurerarbeiten wie in jungen Jahren bis zum heutigen Tage.

Pertlstein, am 22. März 1940.

Johann Wagner, Landwirt und Maurer, Pertlstein 30, Post Febring, Steiermark.

Beglaubigt durch die Gemeinde Pertlstein, Landkreis Feldbach, Steiermark.

Verlangen Sie Gratis-Prospekt! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Tausende von Geheilten!

J. Kopp, Wien, 1., Wollzeile 30/1. 802
Patent-System Danzeisen.

Lichtspiele Rematen Unsterblicher

Samstag den 17. August um 1/2 9 Uhr
Sonntag, 18. August, 1/2, 1/4, 6, 1/2 9 Jugendfrei!

Walzer

Gelernte Verkäuferin

wird gesucht vom

Kaufhaus Otto Götzl, Amstetten

Neu! Kleinschreibmaschine RM 67-50

in elegantem Koffer, für kleinen Schriftverkehr, sofort lieferbar, normale Walzenlänge. Eventuell 3 Monatsraten. Postkarte an H. Claassen, Berlin-Dahlem, Schwendener Straße 14.

Einfamilien-Villa

mit Garten in Waidhofen a. d. Y., sonnig gelegen, zu kaufen gesucht. Eilanträge an die Verw. d. Bl.

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs



Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 4 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2

Goldschmied **SINGER** Schmuck, Optikwaren
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31
Alpina Gruen Alpina-Uhren

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben Frau und Mutter zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlichst.
Familie Haselsteiner.
Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1940.
Verbreitet den „Bote von der Ybbs“